

Auszüge aus Pressestimmen zu
Les Passions de l'Ame

„ **Fabelhafter Auftakt** (...) Herrlich plakativ, keck, temperamentvoll malen die Musiker unter der Leitung von Meret Lüthi die Tanzsätze aus.(...) Geradezu elektrisierend wirkt die Ino-Kantate (...) Dem Ensemble gelingt es, die Seelengeschichte in ihrer düsteren Dramatik fassbar zu machen.“

Oliver Meier „Berner Zeitung“, 10.9.2011

„ **Die Zündschnur brennt** (...) Unter Wasser wohnen zum Glück ein paar Götter und schwanzflossige Nymphen. Von ihnen erzählen Les Passions de l'Ame in Telemanns «Hamburger Ebb und Flut». Ein instrumentales Tableau, das lodert, obwohl es im Wasser spielt. Der Auftakt ist ein gutes Omen für das Festival: Die Zündschnur brennt.“

Marianne Mühlemann „Der Bund“, 10.9.2011

"Das erste Nachmittagskonzert in der Kirche, "Ich bin vergnügt mit meinem Glück", welches sich um drei Generationen Bach drehte, war bereits ein Volltreffer. Mit den Sonaten von Heinrich Bach und Johann Gottlieb Goldberg eröffnete das Ensemble "Les Passions de l'âme" mit kaum bekannter Instrumentalmusik, welche es mit Dynamik und in perfekter Harmonie vortrug und so zu wertvollen Entdeckungen werden liess.“

Lucrece Maeckelbergh „Klassiek Centraal“(Belgien), 20.8.2011

„ **Dans l'intimité du cantor** (...) en interprétant Johann Gottlieb Goldberg, l'ensemble suisse des Passions de l'Ame, dirigé - et très bien contenu - par Meret Lüthi a dévoilé l'héritage direct qu'a bien voulu laisser Bach à son meilleure élève.(...) et les musiciens ne l'ont pas trahi, ne surjouant pas l'aspect dramatique de l'oeuvre (BWV 199). Ils ont mis de côté leur vitalité pour une magnifique sobriété en particulier dans les récitatifs de la soprano Ulrike Hofbauer, porté par un continuo convainquant.

Pierre-Olivier Febvret, „La Montagne“ (Frankreich) 9.8.2011

„ **Fruchtbare Kompositionen aus der Barockzeit** (...) In den fast übergangslosen Wechsel von langsamen zu sehr lebhaften Passagen (Biber), in den ausgelassenen Tanzsätzen (Goldberg) oder in der ausgespielten meditativen Ruhe (Marini) zeigte sich, wie optimal das Ensemble bis ins Detail aufeinander bezogen war. Dass neben aller Kompetenz eine gehörige Portion Spielleidenschaft einfluss, übertrug sich schnell auf die Zuhörer. Das lebendige Spiel trug zur Authentizität der Aufführungen ebenso bei wie der sehr spezielle Klang der historischen Instrumente.

Hildegard Karig, „Badische Zeitung“ (Deutschland) 8.6.2011